

Fliegerangriff auf französische Städte!

Sechs deutsche Flugzeuge steigen in Metz auf und verursachen bedeutenden Schaden!

Französisches Kriegsschiff im Aermellanal versenkt

Paris, 2. Feb. — Deutsche Flieger haben wiederum Dünkirchen und Umgebung erfolgreich bombardiert. Die Pariser Zeitungen verlangen, daß französische Flieger Wiedervergeltung üben und deutsche Städte aus den Lüften beschützen.

In dem offiziellen französischen Bericht heißt es, daß mindestens 6 deutsche Flugzeuge die Festung Metz verließen. Zuerst machten sie über Nancy, Lunville, Mentremont ihr Erscheinen und richteten an den Städten durch Bombenwürfe bedeutenden Schaden an. Dann flogen sie über Metz, um die Festung zu beschießen. In einem Umkreis von 75 Meilen besagter Städte fort. Die Bewohner von Lunville eilten beim Hören der Flugzeuge in die Keller ihrer Wohnungen, und diesen Umständen ist es zu verdanken, daß in dieser Stadt keine Verluste von Menschenleben zu beklagen sind. Ueber Dünkirchen waren die Flieger nicht nur vorüber, sondern auch Feuerbrände, welche mehrere Häuser in Brand setzten.

markierte. Er wandte sich nochmals an die Mannschaften und bestellte Grüße an seinen Sohn.

Weitere Dampferverluste erwartet. Admiralität erwartet, daß noch weitere britische Handelschiffe den deutschen Unterseebooten zum Opfer fallen mögen. (Das ist für die Flotte ein recht netter Trost.) Indessen machen zahlreiche kleine Kreuzer und Torpedoboote auf deutsche Unterseeboote, die sich an der irischen Küste aufhalten sollen, Jagd. Von der Admiralität wird ferner die Behauptung angeführt, daß „U-21“ nicht allein die fünf britischen Handelsdampfer gesunken haben konnte. (Aber gewiß doch, so ein deutsches Tauchboot genügt für derartige Zwecke vollständig; die britische Admiralität stellt sich bloß dämlich an.) Hohe Seesoffiziere glauben, daß eine ganze deutsche Unterseebootsflotte in der irischen Küste operiert, während im Aermellanal ein Tauchboot der Schrecken französischer und englischer Handelschiffe geworden ist.

Berliner Streiklichter.

Berlin, 2. Feb. — Das offizielle Nachrichten-Büro machte gestern folgendes bekannt: „Londoner Berichte besagen, daß das französische Torpedoboot 219 auf der Höhe von Newport von deutschen Strandbatterien zum Sinken gebracht worden sei.“

Aus Belgien kommt die Meldung, daß deutsche Flieger die französische Stadt Wallon nahe der belgischen Grenze mit Erfolg mit Bomben beschoßen haben.

Von Konstantinopel kommt die offizielle Meldung, daß die türkische Flotte am 26. Januar ein russisches Militärschiff in der Bosphorus des Schwarzen Meeres beschossen und den Russen großen Schaden zugefügt habe.

Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Regierungserklärung, laut welcher von jetzt ab noch nur 50 Prozent Roggen enthalten darf; die übrigen Zutaten müssen aus Zufüssen von Getreide, Mais, Kaffee, Reis oder Kartoffelmehl bestehen.

In der britischen Armee dienen gegenwärtig 178 Mitglieder des hohen englischen Adels. Darunter befinden sich acht Herzöge, 10 Marquis, 61 Grafen, 22 Vicomte und 77 Barone.

Freude in Deutschland.

Berlin, 2. Feb. — Ganz Deutschland jubelt über die Erfolge des „U-21“ und über den erfolgreichen Angriff auf die britische Unterseebootsflotte. Das Berliner Tageblatt schreibt: „Von jetzt ab können die englischen Schiffsbesitzer dieser Unterseebootsflotte nur das durch aus dem Wege gehen, daß sie die Schiffe in den Häfen behalten. Damit aber ist es mit der Zufuhr von Lebensmitteln aus.“

Die Tageszeitung schreibt: „Sofort wir, daß dieser Unterseeboot bis auf die Wurzel des britischen Ueberseehandels dringt.“ (Die Oberherrschafft zur See hat wohl England, die jetzt auch am längsten, gehabt, aber die Unterherrschafft entscheidet Deutschland.)

Massenhaft Kupfer in Deutschland.

Berlin, 2. Feb. (Zentralblatt.) Dr. Schuler, Sekretär der Eisen- und Stahlindustrie, erklärt, daß Deutschland auf 30 Jahre hinaus mit Kupfer und Bronze versehen ist, indem es die aus Kupfer bestehenden Stangen, Ventile, Ventile, Ventile aus Kupfer und Bronze einschmelzt.

Erhalten das Eisenerz.

Berlin, 2. Feb. — Der deutsche Kaiser hat Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, dem Vorkämpfer der Krupp Werke, das Eisenerz-Kreuz verliehen. Graf Guenther von Bernstorff, Sohn des deutschen Vorkämpfers in Washington, ist ebenfalls mit dem Eisenerz-Kreuz dekoriert worden.

Deutsche machen wertvolle Beute.

Berlin, 2. Feb. (Zentralblatt.) — Ein Münchener Sachverständiger, der im Auftrag der bayerischen Regierung Nordfrankreich besuchte, berichtet, daß in den größeren Industriezentren Nordfrankreichs für eine Milliarde Franken Rohes und verarbeitetes Material in die Hände der Deutschen gefallen sei, bestehend aus Wolle, Säulen, Metall und Leder. Hunderte von Zuchtschweinen, für französische Militärformen bestimmt, wurden allein in Lille gefunden. Die deutschen Militärbehörden halten in den besetzten Gebieten viele Fabriken in Betrieb.

Bericht der Reichsbank.

Berlin, 2. Feb. — Die Reichsbank gibt durch den Präsidenten einen neuen Bericht aus, der die ungünstigen gegenwärtigen Verhältnisse glänzend zu nennende allgemeine Geschäftslage erkennen läßt. Die gesamten Verhältnisse waren noch in keinem der vergangenen Monate so günstig wie in dem letzten, den der Bericht umfaßt.

Anleihen und Diskontierungen nahmen seit dem 23. Dezember um \$522,000 ab. Die Anleihen bei den Sparkassen betragen im Januar \$127,000,000. Die letzte Kriegsanleihe von \$1,067,000,000 ist bereits vollständig eingezahlt worden.

London wieder in höllischer Angst!

Angriff deutscher Flieger stündlich erwartet. — Die Stadt zur Nachtzeit unbefähigt.

London, 2. Feb. — Die Strandbatterien bei Dover unterhielten gestern Abend auf mathematische Zepeline und Unterseeboote, von welchen man annahm, daß sie einen Streifzug auf Englands Küste unternahmen, ein heftiges Schnellfeuer. Da die diesbezüglichen Berichte über Zepeline und deutsche Unterseeboote widersprechend lauten, nimmt man an, daß die Kanoniere „Welpen“ gefahren haben. Inzwischen aber hielt es die Londoner Polizei für angebracht, die nötigen Vorsichtsmaßnahmen gegen einen Ueberfall der feindlichen Luftflotte zu ergreifen. (Es wurde der Befehl erteilt, alle Lichter auszulöschen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde, „die Zepeline sind da!“ Alles eilte in die Keller, im Ru waren die Straßen und Gassen menschenleer und die Theater geräumt. Man telephonierte nach den Häusern, ob man dort etwas von den Zepelinen gesehen oder gehört hätte. Als von dort aus beruhigende Nachrichten kamen, athmete man in London erleichtert auf. Der Schrecken aber war den Bewohnern in alle Glieder gefahren.

Auf mehreren Bahnhöfen waren alle Lichter ausgelöscht, und die Züge, welche Brücken zu passieren hatten, thaten dies ohne Benutzung von Scheinwerfern. Und noch länger, nachdem von keiner Zepellingefahr die Rede sein konnte, blieben die Fensterläden vieler Wohnhäuser dicht verschlossen.

Deutsche Siege in Ost und West!

Besonders namhafte Erfolge haben die Deutschen in Rußland zu verzeichnen.

Berlin, 2. Feb. (Zentralblatt.) Das große Hauptquartier hat heute folgendes veröffentlicht: „Auf mehreren Punkten des westlichen Kriegsschauplatzes ist es zu heftigen Artilleriekämpfen gekommen. Auf die französischen „Siegesmeldungen“ zu sprechen kommend heißt es in dem offiziellen Bericht weiter: Die Franzosen gefielen sich darin, alles an zu überreiben und zu verdrehen. Sie melden von bedeutenden Siegen über die Deutschen. Der deutsche Generalstab hält es unter seiner Würde, näher auf diese „Siegesnachrichten“ einzugehen, befürwortet jedoch, dieselben mit den knappen, deutschen Berichten, die absolut wahr sind, zu vergleichen.“

An der ostpreussischen Grenze ist nichts von Belang zu melden. In Polen, nördlich der Weichsel, und nahe Ljowo ist es zwischen unseren Truppen und russischer Kavallerie zu Gefechten gekommen, welche für uns einen erfolgreichen Verlauf nahmen. Feldmarschall v. Hindenburg hat den Russen vor Warschau mehrere wichtige Stellungen entzogen.“

Stephens gegen Hitchcock-Bill!

Er versucht, seine Stellungnahme durch fadenheimes Gerede zu beschönigen.

Washington, 2. Feb. — Republikant D. B. Stephens aus Fremont, Neb., tritt gestern im Repräsentantenhaus die von den Abgeordneten Lobes, Bollmer und Barthold eingetragene Vorlage über Verhängung eines Embargo auf die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial aller Art heftig an. Zur Begründung seines Angriffs führte er aus: „Wäre, wenn nicht alle meiner Korrespondenten, bauen ihre Unterstützung dieser Maßregel auf hochmoralischen Gründen auf, jedoch ist meine Ansicht, daß diese Frage, alles in allem genommen, keine moralische ist. In dieser Zeit unserer Wirtschaftsentwicklung ist es vielmehr lediglich eine ökonomische. Wenn es nicht Unrecht ist, Waffen und Munition zu verkaufen, was es dann nicht auch Unrecht, in Friedenszeiten Waffen anzufertigen und an fremde Mächte zu verkaufen, damit diese sich damit auf einen Krieg vorbereiten können? Wäre es dann nicht auch verbrochener, Waffen für unsere eigenen Gebrauchs anzufertigen? Denn damit würden wir doch unsere eigenen Feinde tödten wollen! Darum — gibt es irgendeine moralische Seite bei dieser Frage, dann müßte sie zu einem strengen Verbot der Anfertigung von Waffen aller Art führen. Tatsache ist, daß wir alle Menschen sind, und es ist sehr schwierig für naturalisierte Bürger unseres Landes, nicht ihre respektiven Vaterländer zu begünstigen und zwar sogar in dem Maße einer Schädigung des jetzigen. Ich betrachte es als sehr ungünstig, daß den verschiedenen Klassen unserer naturalisierten Bürger es erlaubt wird, Partei-gänger zu werden.“

An die letzte Besichtigung reißt dann Stephens noch den Vorwurf, daß Deutschland während des japanischen Krieges auch auf Rußland Waffen geliefert habe, verächtlich dabei, darauf hinzuweisen, daß nachgekauften Waffen auch diese Waffen amerikanischer Ursprungs waren und auf deutschen Schiffen verladen wurden. Dies allein kennzeichnet schon seine Unaufrichtigkeit, auf die wir nicht weiter eingehen wollen. Als Beleuchtung jedoch hierzu mögen wir folgendes Telegramm aus Stephens' Wahlkreis hinzufügen:

Kanadische Bräute geprengt.

Sanceboro, Kanada, 2. Feb. — Heute früh wurde ein Versuch gemacht, die Verbindungs-Gisenbahnbrücke zwischen dem östlichen Maine und der kanadischen Provinz New Brunswick in die Luft zu sprengen. Einer der drei Bogen wurde mit Dynamit gesprengt. Sofort verbreitete sich hier das Gerücht von einem deutschen Anschlag und es wurde in einem hiesigen Hotel ein Mann verhaftet, der sich Werner von Horn nennt und Offizier in deutschen Diensten sein will. Er soll zugegeben haben, die Eisenbahnbrücke sprengen gewollt zu haben.

Erbeben in England.

London, 2. Feb. — In einzelnen Distrikten von Northshire waren gestern Abend Erbeben zu bemerken. Ein Mienenarbeiter wurde getötet und viele andere schwer verletzt durch den Einsturz von Balken in den Schächten. In vielen Fällen wurden die Schächte vollständig verperrt.

Nahrungsmittel Konterbebande.

Washington, 2. Feb. — Halbamtlich ließ England die Bundesregierung benachrichtigen, daß alle nach Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei bestimmten Nahrungsmittel als Kriegskonterbebande angesehen werden würden.

Bankrott für Hitchcock-Bill.

Washington, 2. Feb. — Petitionen mit je 300 Unterschriften von Bürgern unseres Gemeinwesens, sind gestern an Sen. W. Stephens und Geo. W. Norris abgegangen, in denen diese um Entzügen für die Hitchcock-Bill gebeten werden.

Was werden sie thun?

Rom, 2. Feb., über London. — Das italienische Kriegsamt beorderte alle Reservisten, welche am Samstag Gefellungspapiere erhielten, zum 20. Februar zur Fahne.

Rondon, 2. Feb. — Eine englische Meldung aus Athen sagt, Griechenland sei eifrig mit militärischen Vorbereitungen beschäftigt und werde Serbien zu Hilfe kommen, wenn österreichisch-deutsche Streitkräfte wieder in dasselbe eindringen sollten. (Dann werden sie ja mit vier hundert Divisionen und einer fünftägigen Division recht „lieb“ Bekanntheit machen, diese Anoblauch-fresser!)

Deutscher Protest abgelehnt.

Washington, 2. Feb. — Auf den kürzlich erhobenen Protest der deutschen Regierung über den Verkauf von Luftschiffen (Hydro-Aeroplanen) an England und Rußland benachrichtigte Staatssekretär Bryan gestern den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff, daß das Staatsdepartement mit der Auffassung der deutschen Regierung, daß solche Fahrzeuge als Kriegsluftschiffe aufzufassen seien und deren Lieferung von neutralen Mächten aus einzustellen sei, nicht übereinstimmen könnte. (Das war zu erwarten, denn ein Begriff „Luftschiff“ ist in dem internationalen Recht nicht festgelegt, da es solche noch nicht gab. Gesprochen wird darin jedoch von Kriegsschiffen „aller Art“, jedoch Herrn Bernstorff's Ansicht auf sehr schwachen Füßen steht.)

Verloren englische Siegesberichte.

London, 2. Feb. — Das amtliche Nachrichten-Büro machte heute Abend folgende Erklärung: „Der Feind machte gestern in der Nähe von Givendy, am Kanal von La Vasse, einen Angriff in einiger Stärke, wurde aber abgewiesen. Ueber 200 Deutsche wurden als Leichen vorgefunden. Unter unseren Truppen waren die Verluste gering.“

(Die englische Meldung ist durchaus irreführend, da sie sich in erster Linie auf Stämme bezieht, die bereits vor einigen Tagen stattgefunden haben. Dann haben die letzten Kämpfe dort nach deutschen amtlichen Berichten, die bekanntlich über jeden Zweifel erhaben sind, den Deutschen bedeutende Vorteile eingebracht. U. a. letzten sie sich in den Besitz des ganzen südlichen Ufers des Kanals. Die Engländer erlitten dort besonders schwere Verluste.)

Gold für die Türkei.

Athen, 2. Feb. — Zwei Eisenbahngesellschaften mit Gold im Betrag von \$5,000,000 haben auf dem Wege nach Konstantinopel Bulgarien passiert. Im ganzen landete Deutschland seit Beginn des Krieges \$15,000,000 nach der Türkei.

Keine Freimaurer-Gedenkstafel.

Washington, 2. Feb. — Kriegssekretär Garrison hat abgelehnt, den Freimaurern zu Huma, Arizona, die Erlaubnis zu erteilen, eine Gedenkstafel am Washington-Monument in Washington anzubringen. Die Ablehnung stützt sich auf eine im Jahre 1907 angenommene Vorschrift, wonach eine solche Erlaubnis nur souveränen Staaten der Union und fremden Ländern erteilt werden kann.

Russische Niederlage unweit Warschau's!

Feldmarschall Hindenburg wirft die Moskowiter auf ihre zweite Stellung zurück!

Weitere Schlappen der Russen in den Karpathen!

Petrograd, 2. Feb. — Russische Meldungen sprechen von einer „Wiedererlangung befehliger Stämme an der Warschauer Front entlang nach einer Periode verhältnismäßiger Unthätigkeit.“ Die Russen sagen, sie hätten die Deutschen aus verchiedenen Schützengräben mit dem Bajonett verdrängt, aber den Deutschen sei es durch einen Gegenangriff gelungen, eine Stellung zurückzuerobern. In dem russischen offiziellen Bericht von heute heißt es: „Auf dem rechten Ufer der unteren Weichsel griff unsere Kavallerie den Feind an; wir machten mehrere Gefangene (wie viele?). Der Rest einer Streitmacht des deutschen Generals Francois auf Ljowo ist als ein verhöhlter zu betrachten, denn wir brachten den Vormarsch zum Stehen.“

Offiziere zu Gefangenen und eroberten zwei Feldgeschütze sowie zwei Maschinengewehre. In der Zukunft hat sich nichts von Belang ereignet. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz ist die Lage der Dinge unverändert.“

Hindenburg haßt sie.

Während des 31. Januar hatten die Deutschen in der Gegend von Sadowa, Polimowo und südlich von Polimowo eine ungeheure Truppenmacht, namentlich schwere Artillerie, zusammengezogen, welche ganz unerwartet (?) gegen unsere Stellungen ein vernichtendes Feuer eröffnete. Die Deutschen griffen mit folgender Ungestüm an, deren Artilleriefeuer war so verheerlich, daß unsere Truppen zurückfallen mußten. Der Feind gab unsere Truppen aber mehr noch Ruhe; frühe Truppen wurden ins Gefecht geführt. Wir sahen uns schließlich gezwungen, die Verteidigungslinie aufzugeben und auf die zweite Verteidigungslinie zurückzufallen. (Wenn schon der russische Generalstab von einer Niederlage berichtet, dann müssen die Moskowiter vor Warschau ganz schreckliche Dredache bekommen haben.)

Die russische Diebesbande.

Berlin, 2. Feb. — Kommt glaublich ist, was die Russen bei ihrem Einfall in Ostpreußen, dem glücklicherweise durch die Schlacht bei Tannenberg ein reiches Ende bereitet wurde, nicht alles gelöhnt und nach Rußland verschleppt haben. So wird nunmehr selbst in der russischen Presse angegeben, daß die Soldateska des Jarenreichs eine große Zahl von Aderbaumschneidern, die während privates Eigentum waren, mitgehen ließ, als der Rückmarsch aus Ostpreußen angetreten werden mußte.

Offizieller österreichischer Bericht.

Wien, 2. Feb. (Ueber London). — Das Kriegsamt veröffentlichte gestern Abend folgendes: „Da sich die Bitterung bedeutend gebessert hat, ist es in Westgalizien und Polen zu erneuter militärischer Thätigkeit gekommen. In mehreren Punkten haben wir den Feind zurückgedrängt, und dessen Schützengräben erobert. Die Russen haben mit großer Macht unsere Stellungen westlich vom Ljow-Pass (Karpathen) angegriffen; alle Angriffe aber wurden von uns abgelehnt. Einen blutigen Verlauf nahm ein Gefecht auf einem bewaldeten Berggipfel. Wir trieben den Feind in die Flucht, machten 800 Mann, darunter fünf

Russische Finanznot.

London, 2. Feb. — Rußland muß mit seinen Finanzen handhüterisch zu Werke gehen, will es nicht befürchten, daß der Rubel in allen Geldmärkten des Auslandes beherrschend an Wert verliert. So schreibt der „Rustojer Slovo“ in einer seiner letzten Ausgaben, die kurzweilige Regierung habe bereits Papiergeld zu solchen Beträgen herausgegeben, daß nur noch Banknoten in der Höhe von 27 Millionen Rubel im Umlauf gesetzt werden könnten, wolle man den gesetzlich gestatteten Prozentsatz von Papiergeld zu den vorhandenen Goldreserven als Deckung aufrecht erhalten. Sollte dieser Prozentfuß überschritten werden, so sei ein bedeutendes Fallen des Wertes des russischen Rubels sowohl zu Hause wie auf den Märkten des Auslandes zu befürchten.

Denburg für am Neutralität.

Minneapolis, 2. Feb. — Auf einem gestern Abend ihm zu Ehren veranstalteten Bankett der deutschen Gesellschaft von Minnesota hielt der frühere Staatssekretär des deutschen Kolonialamts Dr. Denburg eine Aufreißende Ansprache, in der er ausführt, daß „jeden ein Gedanke an eine Einmischung der Per. Staaten in den europäischen Konflikt verbrochener sei, und je dem Gutgefinnten in diesem Lande fernliegen sollte.“

Dieses war die Antwort auf die Veröffentlichungen gewisser Zeitungen, nach denen Erzherzog Denburg ausgeführt haben sollte, daß die Per. Staaten und Deutschland sich zusammen thun zu vertreiben. Hieran ist natürlich kein wahres Wort und führte der Redner folgendes dazu aus: „Es ist unmöglich, daß ich amerikanische Hilfe durch Vereinigung unserer beiden Flotten zwecks Verhinderung des freien Handels auf dem Meere beifürworten hätte. Ich erklärte, daß Deutschland mit England in einem Kampfe um dessen Vorherrschaft auf den sieben Meeren begriffen sei und daß an der Lösung dieser Frage auch die Per. Staaten interessiert seien. Ich habe niemals vorgeschlagen noch angedeutet, daß Amerika in diesen Krieg verwickelt werden sollte. Jeden Gedanken davon würde ich, wie bereits gesagt, für verbrochener halten.“ (Wahr! Ob nun die Seker wohl still sind?)

Französische Nachzügigkeit.

Berlin, 2. Feb. (Zentralblatt.) Folgender amtlicher Bericht wurde hier gestern bekannt gegeben: „Obgleich der für die französischen Angelegenheiten in Warschau ernannte General dem amerikanischen Geschäftsträger in Tannenberg antwortlich verriet, daß die Todesstrafe gegen die des Hochverrats angeklagten Deutschen Karl Fide und Hermann Gröbner nicht eher vollzogen würde, als bis eine schriftliche Berufung beim Präsidenten der französischen Republik eingereicht sei, soll die Hinrichtung, wie Zeitungen berichten, democh am 28. Januar erfolgt sein.“

Schiffsankaufsvorlage.

Washington, 2. Feb. — In dem heutigen Kampf um die Schiffsankaufsvorlage ist gestern eine neue Welle eingetreten: 9 Demokraten verbündeten sich mit dem Republikanern, um die Gesetzesvorlage nochmals zur Prüfung an die Kommission zurückzuverweisen. Trotzdem gelang es den um das Zustandekommen des Gesetzes kämpfenden Demokraten, eine Vertagung des Senats herbeizuführen, ohne daß über die Zurückverweisung an den Ausschuss Beschlüsse gefaßt wurden. Außerdem wurde von demokratischer Seite sofort für morgen früh eine Parteikonferenz einberufen, natürlich nur, um die Abtrünnigen wiederzugewinnen.

Der Kaiser und Landwehr.
Berlin, 2. Feb. (Ueber Ausierdem und London). — Der Kaiser sagte in einer Rede an ein Landwehrcorps, daß er das Feldhauptquartier verließ:

„Ich gratuliere Ihnen, Kameraden, Ihre Wunde an die Front zu geben, ist erfüllt worden. Ich danke Ihnen für die gute Arbeit, welche Sie hier geleistet haben, und ich bin sehr zufrieden mit Ihnen, denn ich weiß, was meine Landwehr wert ist. Merkwürdig hat sich die Landwehr glänzend geschlagen, so auch in Ostpreußen; und neuerdings war es in den Vogesen die Landwehr, welche mit der vorzüglichen Tapferkeit und Verdringung aller Gefahr eine wichtige Höhe stürmte und den Feind hinabwarf. Seltet Euch ebenso, Kameraden! Meine Wünsche begleiten Euch.“

Nachher erfuhr der Kaiser, daß dieses Bataillon nach einem Platze nahe der Krone des Kronprinzgen